

Der Titel *im Gehäuse des Schlafes die weissen Vögel* entstammt einem Text, den Friederike Mayröcker für ein gemeinsam geplantes Projekt geschrieben hat, das letzten Endes leider nicht zustande kommen konnte. Er bildet den Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit Mayröckers Sprache und ihrer besonderen Art, Wahrnehmung, Erinnerung und Gegenwart miteinander zu verschränken.

Mayröckers Texte sind von einem ständigen Fluss der Bilder geprägt. Bilder entstehen, überlagern sich, verschwinden wieder und tauchen an anderer Stelle erneut auf. Dabei ist dieser Bilderfluss keineswegs ungeformt: Immer wiederkehrende Wörter, Motive und Gesten geben ihm eine innere Struktur.

Gerade die Verbindung von Überschwang und Form hat mich musikalisch interessiert.

Ein weiterer Aspekt war der besondere Stil des poetischen Schreibens Friederike Mayröckers: Abgebrochene Sätze, plötzliche Wendungen, Verschiebungen der Perspektive, wiederkehrende Wörter und Motive – immer wieder tauchen Musik, Pflanzen und Blumen auf. Augenblicke werden vergrößert, scheinbar Nebensächliches erhält eine besondere Intensität. Die Texte mäandern, winden sich, verweilen, brechen plötzlich ab. In ihnen liegen Nostalgie und Traurigkeit ebenso wie Zärtlichkeit, Akzeptanz und Sehnsucht. Sie können sich in hohem Tempo bewegen und im nächsten Moment stillstehen.

Diese Beweglichkeit dieser Sprache war ein wesentlicher Ausgangspunkt für die Komposition. Im Stück habe ich versucht, etwas von Friederike Mayröckers spezifischen Schreibweise in Musik zu übersetzen.

So versteht sich *im Gehäuse des Schlafes die weissen Vögel* als ein Stück über Bewegung und Verweilen, über Wiederholung und Veränderung, über Erinnerung und Gegenwart. Es versucht, aus der besonderen Logik von Mayröckers Sprache eine eigene musikalische Logik zu entwickeln: eine Musik, die ständig ihre Perspektive verändert und dennoch einem fragilen Zusammenhang nachspürt.